Sonnabend 5. 6. 11. 86.

Otto Lilienthal MUSEUM

Liebes G.

Mit Ausdauer und Geduld gelangt man zum Ziele! So habe ich gestern bei wahnsinniger Anfrage auf den Postamt deinen Brief erhalten, den sie durch die Schuld eines Postbeamten schon verloren glaubten. Ich habe nun auch erfahren, was eigentlich das nichtsnutzige Blatt war, das mir soviel Angst und Enttäuschung damals bereitet hat, und dass ich unbekanntes Weise manchen Schmutztitel angehängt habe, über den er sich nicht gerade zu freuen brauchte. Damit auch Du den Verbrechertumen nachspürst, schicke ich dir das Dossier des Briefes mit, daraus ist es leicht zu ersehen. Das Dossier habe mir aber ja auf, das wird später eingerahmt und als Selbstbekanntniß- und Selbsterziehungs-Mittel so aufgehängt, daß du es alle Tage sehen musst. – Dein Brief mit allem was darinnen ist, hat mir noch nachträgliche Freude gemacht, und

danke ich Dir für Alles. Dein kurzes „Feldpost" von gestern ist am Freitag in Berlin angekommen, Otto brachte ihn mir sofort. Ich gebe Dir nun keine Ermahnungen mehr, schreibe wann Du magst oder wann Du Zeit hast. Nach dem letzten geschwätzigen Briefe von Pünktlichkeit Deinerseits halte ich es für besser (auch Deinen jetzt sehr in Anspruch genommenen Zeit wegen) Dir auch ~~hierin~~ hierin keinen Zwang aufzuerlegen. Daß Otto bei seiner ~~sehr~~ knappen Zeit dann mir die Briefe bringen muß und wir beide oft in Gegenwart meiner Familie eine Komödie spielen müssen, sind natürlich die Folgen davon. Ich mache mich gern den Weg ins Lenzen, aber nicht öfter, wie einmal, weil es sonst auffällt.

Was bist Du für ein unausstehlicher Langweiler! Ich schreib meinen letzten Brief in der Absicht, Dich mit diesen wehleidig ~~herabzustimmen~~ und nun schreibst Du, er hätte Dir neue Mut noch gehoben! Das ist wahrlich nicht nötig! Dein Brief aus Paris, der letzte, klang ganz, wie 1870 das Siegesfest aus demselben Grund vor der Schlacht. Hab' acht, daß der Feind in Deutschland nicht diese Zuversicht in Thränen löst! – Mir geht es gut, ich bin wieder meiner Nerven Herr geworden, kaltes Wasser und kalter Blick sind meine beste Heilung! Hat Mari noch nicht an Dich geschrieben? Ich habe noch eine Photographie für sie machen lassen, willst Du ich Dir einmal schicken? Otto hat heute Turnier! – Die Langenbeckgeschichte ist wirklich ein grelles Licht auf den moralischen Standpunkt der kaiserlichen Gesellschaft. Der Magazinier für Hut und Kleidergeräthe hat Dir wohl noch Glück damit? Darfst Du denn das Dienstjahr Fortsetzen zu lassen? Wann vielleicht ganz gut wenn nicht zu kostspielig? Kannst Du sie nicht in der avenue de l'Opéra mitspazieren? Rechte Zeit muß nun viel entscheiden. – Mische Dich nun nicht noch in d-s ehelichen Angelegenheiten, sonst

nicht Du ihn umbringen, was Leute von Welt, wie D. gewiß ist, am wenigsten vertragen können. Morgen sind wir alle, außer Papa, in Lichtenfelde. Es ist ganz reizend dort und kann die Meinung der Verwandten, die ihnen die verschiedensten Gleichnisse an den Hünerhof gebracht, das immer wehrende Schelten nicht stören.

Hier ist es heute, als ging's in den Frühling, nicht in den Winter! Wo wird in diesem Jahr mit mir Schlittschuhlaufen? Jugend und ritterliche Mutter! Mit Lisen habe ich viel, das sehr viel Noth gehabt, jetzt geht es ihr wieder besser und ist die Pflege dann ruhiger und menschenfreundlicher. Ich glaube, Du wirst auch manchmal an der schönen Aufgabe ihr wieder Gemüth aufzuheitern, verzweifeln.

Genug für heute!

Nehme die „Fragmente eines schönen Tages" zu deiner Unterhaltung und Belehrung, lege ich mit mir

noch immer Dein treu A.